

PATRICIA ORMEÑO CARLOS

I. Rundbrief

August 14 – November 14

Es ist sehr schwer diesen ersten Brief anzufangen, weil ich schon so viele schöne Dinge erlebt habe und nicht weiß, wo ich anfangen soll.

Ich will Euch von unserem Abreisetag aus Peru erzählen. Das war wirklich verrückt. Wir hatten Probleme mit der Fluggesellschaft und mussten etwa 3 Stunden im Flughafen warten. Als nur noch 15 Minuten bis zum Abflug fehlten, sagte man uns, dass alles gelöst sei. Ihr könnt euch vorstellen, wie dieser Tag war, wie die Verrückten zu rennen um noch schnell durch die Kontrollen zu kommen... was mich am traurigsten gemacht hat, war mich von meiner Familie zu verabschieden. Ich konnte sie zum Abschied nicht ein letztes Mal umarmen, sondern musste mich mit einem Telefonanruf zufrieden geben - aber gut, so begann das Abenteuer. Unser erster Halt war der Flughafen von Bogota und auch dort kamen wir mit Verspätung an, weshalb wir wieder rennen mussten, weil das nächste Flugzeug schon nach 15 Minuten startete. Als wir dann in Spanien ankamen, konnten wir uns etwas erholen, weil wir dann 5 Stunden bis zum nächsten Abflug warten mussten. Also warteten wir schon alle auf diesen letzten Flug, aaaaber einer halbe Stunde vor Abflug wurde das Abflug-Gate geändert und wir mussten schon wieder zum anderen Gate rennen und wir dachten schon, dass wohl so unser ganzes Jahr in Deutschland sein würde: rennen, rennen und nochmal rennen.

Als ich am Flughafen in Zürich ankam habe ich mich ein bisschen erschreckt, denn während in den bisherigen Flughäfen alle meine Sprache gesprochen haben, habe ich in Zürich begonnen den Unterschied zu spüren. Ich wollte jemanden vom Flughafenpersonal etwas fragen und er antwortete mir auf Deutsch!!! Ich sagte: „Hups, jetzt ist es Zeit Deutsch zu sprechen.“ Dieses Ereignis brachte mich dazu zu realisieren, dass ich nicht mehr in meinem Land war und dass ich jetzt alles anwenden musste, was ich den Deutschstunden gelernt hatte.

Wir kamen etwa um 1 Uhr nachts an und uns erwarteten schon glücklich unsere Colori-Freunde. Danach mussten wir noch mit dem Auto 2 Stunden weiterfahren. Wir hatten viele Koffer, jeder Voluntario hatte zwei Riesenkoffer und meiner war voller Geschenke und natürlich auch voller Pisco; so voll, dass ich einen Teil meiner Geschenke in den Koffer von einer Freundin packen musste, weil meine mehr Gewicht als erlaubt hatten.



Die Begrüßung im Studentenwohnheim (unsere Unterkunft) war genial. Wir waren so müde, aber trotzdem hatten wir noch genug Energie um peruanische Lieder zu spielen und zu singen. Am nächsten Tag warteten wir nicht länger, sondern standen früh auf, um raus zu gehen und die Straßen alleine zu erkunden. Natürlich, wir sind immer nur geradeaus gelaufen um uns nicht zu verlieren ☺. Es waren einige geniale Tage, alles war neu und überraschend. Wir verbrachten unser erstes 10-tägiges Seminar gemeinsam, mit peruanischem Essen, lernten neue Freunde kennen und die Sprache. Das Seminar war sehr schön, weil ich so noch mehr Zeit mit meinen Freunden verbringen konnte, bis dann der Tag kam, an dem wir „Bis bald“ sagen mussten. Jeder musste an seinen Ort gehen. Für mich war das traurig aber gleichzeitig war ich sehr neugierig meine neue Familie kennen zu lernen.

Meine Familie

Seit Peru hatte ich schon per Mail Kontakt mit meiner Gastfamilie. Sie haben mir immer Fotos geschickt und ich wusste sogar schon, wie mein Zimmer aussehen würde. An dem Tag, an dem ich in das Haus kam, war ich nicht so nervös, eher neugierig – neugierig, meine Familie kennen zu lernen, den Ort, wo ich leben würde, ich wollte alles kennenlernen. Als ich ankam, war nur mein Gastpapa da und er war sehr gastfreundlich. Am Anfang war es schwierig, weil er überhaupt kein Spanisch spricht; gut jetzt kann er einen Satz, wenn er den Pisco trinkt, den ich ihm geschenkt habe: „Arriba, Abajo, al centro y para adentro“ (spanischer Trinkspruch). ☺ Genauso bei meiner Gastmama; sie kann auch kein Spanisch, was gut ist, denn so kann ich schneller Deutsch lernen. Aber für die Kommunikation ist nichts unmöglich, dafür gibt es Hände und Füße.

Ich danke Gott dafür, dass er mich in diese Familie gegeben hat, die ich jetzt habe. Sie sind ein außergewöhnliches Ehepaar und ich fühle mich bei ihnen aufgenommen wie ein weiteres Familienmitglied. In den ersten Wochen erklärten sie mir alles von der Stadt, wie ich mit dem Bus fahre, wo meine Arbeitsstelle ist, wo mein Gastpapa arbeitet und wo meine Gastmama, wo ich mir günstige Kleidung kaufen kann, wo man essen gehen kann... sie zeigten mir alles

und das war es, was ich wollte. Das Unglaublichste war, dass ich sie verstehen konnte. Bis heute habe ich mich noch nicht in Deutschland verlaufen und das ist sehr gut.



Wir haben schon zusammen Ausflüge gemacht und ich mag, wie meine Mama kocht, mmmm es schmeckt mir sehr und ich schreibe ihre Rezepte auf, während ich gleichzeitig lerne, deutsches Essen zu kochen. Und natürlich habe ich ihnen auch eine leckeres Lomo saltado (peruanisches Reisgericht) gekocht und es hat ihnen geschmeckt.

Meine Familie wird in den Urlaub nach Australien fliegen und ich mag es, sie so zufrieden zu sehen, wenn sie ihre Reise planen und mir fröhlich von den Orten erzählen, die sie besuchen werden und von den Dingen, die sie dort machen wollen. Sie fliehen vor der Kälte in Deutschland ☺ (oh ich arme). Sie werden 3 Monate weg sein und ich so lange alleine in ihrem Haus, oder wie sie sagen, ich werde die Chefin des Hauses sein. Mir gefällt die Idee, dass ich in meinem Freiwilligendienst die Erfahrung mit und ohne Familie mache. Ich bin froh

über das Vertrauen, das meine Familie in mich hat und ich bin sicher, dass ich ein paar ganz andere Monate erleben werde.



Mein Tiengen

Jetzt will ich euch von meinem Tiengen erzählen, dem Ort, an dem ich lebe. Es ist für mich ein sehr schöner Ort. Von hier zur Stadt dauert es etwa 40 Minuten und es ist sehr ruhig hier. Es gibt Orte, wo ich Fahrrad fahren kann, ohne dass mich irgendein Auto ärgert. Alles ist grün, so grün, weil man hier Mais, Salate, Kürbisse und am allerwichtigsten TRAUBEN!!! anpflanzt. Als ich das erste Mal die Weintrauben gesehen habe, war ich so glücklich. Es fühlte sich so an, als wäre ein kleines Stückchen von meinem Ica mit hier her gekommen. Es gibt hier viele Winzer und Schnapsbrenner. Schnaps ist ein Destillat aus vielen Früchten. Er kann aus Kirchen, Äpfeln,

Birnen etc. gewonnen werden. Jetzt wisst ihr, warum mir Tiengen so gefällt. ☺ Ich bin sehr neugierig, das Brennen von den Schnäpsen zu sehen und wie man hier Weine macht.

Als ich das erste Mal einen großen Wagen mit Trauben gesehen habe, fühlte ich mich wie zur Zeit der Weinlese in meinem Haus in Peru. An einigen Nachmittagen gingen wir zusammen mit meiner Familie durch die Weinberge und als wir die Weintrauben so nahe sahen, musste ich sie natürlich auch probieren. Wir liefen und liefen und haben Nüsse auf dem Weg gefunden und als wir noch weiter liefen, haben wir noch Brombeeren und Zwetschgen aus dem Garten meiner Gasteltern probiert. Es war genial. Ich habe mich gefühlt als wäre ich in meinem eigenen Haus. Tiengen begeistert mich. Ich habe hier alles, was ich will.



Meine Arbeit

Ich arbeite in dem Kindergarten St. Erentrudis. Ich brauche von zuhause mit dem Bus 4 Minuten zu meiner Arbeit. Es ist also sehr nahe und ich habe vor im Frühling mit dem Fahrrad zu fahren. Jetzt ist es jeden Tag sehr kalt. Ich habe das Glück, dass meine Gastfamilie ein kleineres Fahrrad für mich gekauft hat und das werde ich im Frühling benutzen.

Ich bin zufrieden mit meiner Arbeit. Im Kindergarten haben wir 4 Kindergruppen. Ich arbeite mit der Gruppe der kleinsten Kinder. Sie sind zwischen 1 Jahr und 8 Monaten und 3 Jahren alt. Mich begeistert diese Gruppe. Sie sind so süß und niedlich. Als ich am ersten Tag ankam, war ich sehr erstaunt. Ich konnte gar nicht glauben, dass Kinder in dem Alter



sich alleine die Hände waschen, alleine essen und ihre Spielsachen aufräumen können. Wenn sie fertig mit dem Essen sind, lassen sie ihre Teller an einem einzigen Ort. Ich war sehr überrascht über die Erziehungsmethoden. An einigen Tagen sind wir raus für einen Spaziergang durch das Dorf, damit die Kinder so durch andere didaktische Methoden lernen. Wir singen jeden Tag und ich fühle wie ich Stück für Stück mehr die Liebe der Kleinen gewinne.

Ich arbeite auch mit den Kindern der anderen Gruppen. Sie sind ein bisschen älter (2 bis 6 Jahre) und mit ihnen ist es ein bisschen anders. Sie reden auch mehr Deutsch, was sehr gut für mich ist, um die Sprache zu lernen. Sie helfen mir auch sehr. Mit der Direktorin des Kindergartens haben wir Bücher auf Spanisch gekauft, damit die Kinder meine Sprache lernen und es ist schön, sie zu hören, wie sie einige Worte auf Spanisch aussprechen.



In diesem Kindergarten haben die Kinder wirklich von allem etwas; viele Spiele, die sie in ihrer Entwicklung unterstützen und meine Arbeitskolleginnen sind sehr gut zu allen und auch zu mir.

Ich bin mir sicher, dass alles, was ich hier lerne, mir sehr in der Jugendarbeit als Freiwillige in Peru helfen wird und auch für mein eigenes Leben, denn die Arbeit mit Kindern ist immer eine sehr befriedigende.

Nach kaum ein paar Monaten hatten wir die Möglichkeit Kanzlerin Angela Merkel kennenzulernen! Wir waren zu einer Veranstaltung in der Hauptstadt eingeladen und ich war sehr aufgeregt, Berlin kennenzulernen und durch seine Straßen zu streifen. Diese Veranstaltung war sehr interessant. Es ging um viele wichtigen Themen wie den Fairen und verantwortungsvollen Handel oder Lernmethoden. Wir besuchten einige Orte in Berlin und hatten das Glück, dass wir auf eine spanische Übersetzung zählen und so die ganze Veranstaltung verstehen konnten. Es war eine geniale Erfahrung, Berlin ist riesig, das haben wir gelernt und haben uns einige Male dabei verloren, als wir falsche Wege genommen haben. Aber gut – so lernt man besser.



Wow, es ist schwer euch alle Geschichten zu schreiben, die ich in diesen ersten Monaten erlebt habe. Aber ich habe versucht euch eine Super-Zusammenfassung zu geben und um diesen ersten Rundbrief zu beenden, möchte ich sagen, dass ich sehr zufrieden über diese ersten Monate in Deutschland bin. Ich habe alles, was ich wollte und ich hoffe, dass noch viele Dinge kommen werden. Ich genieße diesen Freiwilligendienst und ich denke dass alles seinen Sinn hat (Las cosas pasan por algo). Gott hat wunderbare Menschen auf meinen Weg gestellt und ich muss einfach das Beste aus dieser Zeit hier machen. Danke an alle dafür, dass Ihr mir eure Freundschaft und Hilfe schenkt.

Ich verspreche Euch, mehr von meinen Abenteuern in Deutschland zu erzählen; bis zum nächsten Rundbrief.

Patricia Ormeño Carlos
Maierbuckallee 10, 79112 Freiburg
– Tiengen
patriciaormenocarlos@gmail.com
01573 - 7989184

